

davor lag, leicht als die gute, alte Zeit verklärt werden. Da man von den früheren Zuständen vermutlich ohnehin keine genaue Kunde besaß, schilderte man eben, was hätte sein sollen, nicht was tatsächlich gewesen war: das Land wurde von *nuncii* und *villici* in Ordnung gehalten, die dem Bischof keine Scherereien bereiteten.

(Nr. 47) Von Konrad II. erhielt der Bischof 1026 den *comitatum in Teisterbant situm*, und dies mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß nur derjenige dort Gewalt ausüben solle, der vom Bischof damit beauftragt sei und dem der König den Bann geliehen habe (DKo II 64)²³². Man hat vermutet, daß zunächst Herzog Gozelo I. von Lothringen (bis 1044) im Besitz der Grafschaft gewesen sei²³³. 1052 ist jedenfalls im Teisterbant ein Graf Gerhard bezeugt (DH III 284). Von diesem stammen die Grafen von Geldern ab, und aus der Äbtechronik von Saint-Trond erfahren wir, daß ein anderer Graf Gerhard, der zu der Familie gehörte, dort im ersten Drittel des 12. Jahrhunderts gebot²³⁴.

(Nr. 48) 1042 schenkte Heinrich III. der Kirche von Utrecht *comitatum quendam Agridiogensis sive Umbalaha dictum*, den zuvor ein Graf Eckehard gehabt hatte; der Bischof sollte darüber frei verfügen und ihn unter anderem weiterverleihen können (*potestatem habeant ... prestandi*) (DH III 99). Die Grafschaft ist mit einem Gebiet bei Vollenhove am ehemaligen Ostufer der Zuydersee identifiziert worden, aber die Deutung ist unsicher, und weitere Nachrichten über den Komitat sind nicht zu finden²³⁵.

²³²) Wiederholung im DH IV 16 (von 1057?); vgl. Reg. Imp. III 2, 3, S. 39 Nr. 104, wo allerdings die Bannleihe verkannt und stattdessen von Bannbußen die Rede ist. Vgl. Vanderkindere (wie Anm. 136) 2, S. 309–311. D. P. Blok, Teisterbant, in: Mededelingen der Koninklijke Nederlandse Akademie van wetenschappen, Afd. Letterkunde, Nieuwe reeks deel 26 No. 12 (1963) S. 24 f. (476 f.), hat gemeint, der *comitatus* habe sich nur auf einen Teil des Teisterbants erstreckt, doch läßt sich über den Umfang nichts Näheres sagen. Vgl. auch P. Schiffer, Die Grafen von Geldern im Hochmittelalter (1085–1229), Veröff. des Histor. Ver. für Geldern und Umgegend 89 (1988) S. 52.

²³³) F. Gorissen, Geldern und Kleve (1951) S. 19; L. A. J. W. Sloet, Oorkondenboek der graafschappen Gelre en Zutphen tot op den slag van Woeringen, 5 Juni 1288, 1 (1872) S. 151 f. Nr. 153.

²³⁴) Rudolf von Saint-Trond, Gesta abbatum Trudonensium IX 17, MGH SS 10, S. 285 f.

²³⁵) Vgl. auch M. Gysseling, Toponymisch Woordenboek van België, Nederland, Luxemburg, Noord-Frankrijk en West-Duitsland (vóór 1226) 1 (1960) S. 40; J. G. C. Joosting – S. Muller Hzn., Bronnen voor de geschiedenis der kerkelijke rechtspraak in het bisdom Utrecht in de middeleeuwen I. De indeeling van het bisdom 2 (1915) S. 101 Anm. 6.